Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 258. Mittwoch, den 4. November 1891.

Tagesschau.

Bei der Enthüllung des Schloßbrunnens in Berlin hat sich eine Reihe ärgerlicher Auftritte zwischen Zuschauern und Schutzleuten abgespielt. Berliner Zeitungen berichten darüber, indem sie ihr Bedauern über die doch gar zu weitgehenden polizeilichen Absperrungsmaßregeln Ausdruck geben: „Bis gegen 2 Uhr Nachmittags war der Schloßplatz öde und leer, dann aber rückten von allen Seiten die Polizeitruppen in geschlossenen Colonnen zu Fuß und zu Roß nach dem Platze hin ab, als gelte es, auf demselben eine große Herbstparade der uniformirten Polizeimacht abzuhalten. Bei der dem Berliner eigenen Schaulust konnte es nicht ausbleiben, daß nunmehr auch die Zuschauer in großen Schaaren sich einfanden. In der Brüderstraße bis zur Neumannsgasse und in der Neumannsgasse sammelten sich zunächst die Polizeimannschaften. Um 2½ Uhr aber rückten die Polizeitruppen aus ihren Rendezvousstellungen gegen den fast menschenleeren Schloßplatz an, um ihn in seiner ganzen Ausdehnung zu umstellen. Jeder Versuch des Publikums, auf den leeren Schloßplatz zu gelangen, wurde sehr energisch zurückgewiesen, die Pferdebahnwagen, welche den Schloßplatz passiren, wurden über den Platz hinweg durch Schutzleute gesperrt, welche sich auf die Trittbretter schwangen und jedes Absteigen innerhalb der Polizeikette verhinderten. Später verrichteten diesen Dienst Beamte der Pferdebahn. Kurz vor 3 Uhr mußte der Polizei doch wohl die Erkenntniß gekommen sein, daß der menschenleere Schloßplatz einen ungünstigen Eindruck auf den Kaiser hervorrufen könnte. Die Polizeikette öffnete sich plötzlich, und durch eine stumme Handbewegung wurden die Vordersten eingeladen, etwas näher treten zu wollen. Wie „Lützow's wilde verwegene Jagd" stürmte nunmehr das Publikum auf den Schloßplatz. Die Polizei hatte nunmehr ihre liebe Noth, die Absperrungskette wieder herzustellen. Auch verschiedene Unfälle sind bei der großen Volksansammlung zu beklagen gewesen." Wenn in Rußland die Polizei so vorgeht, so ist das wohl selbstverständlich; in Berlin liegen aber doch die Dinge wesentlich anders.

Der Landwirthschaftliche Provinzial-Verein für Westfalen und Lippe erklärte in der Ausschuß-Sitzung am 30. October, auf Antrag des Vorsitzenden, unter Bestätigung seines Beschlusses vom 17 April: „Die Aufrechterhaltung der landwirthschaftlichen Zölle ist dringend nothwendig, weil eine Herabminderung derselben zum Ruin der Landwirthschaft, namentlich des Bauernstandes führen muß. — Der Vorstand wird beauftragt, bei dem Reichskanzler und dem Reichstage vorstellig zu werden, einer Herabminderung der landwirthschaftlichen Zölle entgegenzutreten und dem deutschen Landwirthschafts-Rath von diesem Beschluß mit dem Ersuchen Kenntniß zu geben, denselben auch seinerseits unterstützen zu wollen."

Auf 120 Millionen Mark beziffert die „N. Allg. Z.", die erst 180 Millionen gesagt, die neue Militärforderung an den Reichstag. Es wird wohl noch etwas heruntergehen.

Der ständige Ausschuß des preußischen Landes-Eisenbahnrathes ist zum 13. November zu einer Sitzung nach Berlin berufen. Auf der Tagesordnung stehen der Entwurf einer Umarbeitung des Betriebsreglements, sowie Anträge der Tarifcommission.

Die neuen Handelsverträge zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und Italiens andererseits werden Ende der Woche in München unterzeichnet. Sie sind fix und fertig.

Der deutsche Reichsanzeiger über Emin Pascha. Sofort nach Eintreffen der telegraphischen Meldung des kaiserlichen Gouverneurs für Ostafrika, daß Emin Pascha Anfangs Juli von dem Albert-Edward-Nyanza nach dem Albert-Nyanza aufgebrochen sei, wurde der kaiserliche Botschafter in London beauftragt, Lord Salisbury hiervon in Kenntniß zu setzen und ihm bei diesem Anlaß mitzutheilen, daß Emin Pascha bei diesem Zuge in die englische Interessensphäre gegen die ihm ausdrücklich ertheilten Instruktionen handle, und daß die deutsche Regierung unter diesen Umständen die Verantwortlichkeit für sein Unternehmen ablehnen müßte. Nach Meldung des Botschafters hat der Premier-Minister für diese Mittheilung seinen Dank ausgesprochen.

Emin Pascha nach Kamerun! Von dem Privatdozenten Dr. von den Steinen in Marburg, welcher mit Emin Pascha in vertraulichem Briefwechsel gestanden, wird der „Nat. Z." mitgetheilt, Emin Pascha wolle wahrscheinlich quer durch Afrika nach Kamerun ziehen, also nicht in seine frühere Provinz zurückkehren. Andeutungen in dieser Richtung hat der Pascha bereits gemacht

Fleischpreise in Berlin. Seit dem 1. October 1890 bis einschließlich September 1891 sind die Preise im Großhandel für Rindfleisch von 101,1 M. für 1 Doppelcentner auf 85,90 M., von Kalbfleisch von 112,2 M. auf 99,6 M., von Schweinefleisch von 116,9 M. auf 109 M. zurückgegangen, während der Preis für Hammelfleisch von 95,3 M. auf 97,3 M. gestiegen ist; Hammelfleisch kostete im Juni 103,9 M., im Juli 104,9 M. und im August sogar 105,2 Mk.

Die sozialdemokratische Opposition wird sich in Berlin unter der Bezeichnung „Verein unabhängiger Sozialisten" organisiren. Sie soll schon über so erhebliche Geldmittel verfügen, daß sie daran denken kann, eine eigene Zeitung herauszugeben. Bebel und Liebknecht werden vielleicht mehr Widerstand finden, als sie bisher gedacht haben.

Die Weimarische Zeitung theilt eine interessante Aeußerung Prof. Mommsens über den Buchdruckerstreik mit. Die Weimarische Hofbuchdruckerei, in welcher zwei von Th. Mommsen herausgegebene Bände der „Monumenta Germaniae" im Druck befindlich sind, hatte ihn benachrichtigt, daß voraussichtlich der Druck durch den Streik unterbrochen werden müsse. Mommsen antwortete: „In der Krisis, die das deutsche Verlagsgeschäft und folgeweise die gesammte literarische Thätigkeit unserer Nation bedroht, können wir leider weiter nichts thun, als den zunächst Betroffenen Muth und Erfolg wünschen. Die von den Setzern angestrebte Vertheuerung des Drucks würde ohne Zweifel eine so wesentliche Beschränkung der Druckarbeiten herbeiführen, daß alle Betheiligten, von dem Schriftsteller abwärts bis zum letzten Laufburschen, dadurch auf das Schwerste geschädigt werden würden. Aber man kann es Niemand wehren, den Ast abzusägen, auf dem er sitzt, wenn es ihm beliebt." Kürzer und treffender, bemerkt das Blatt, als in diesem letzten Satze, läßt sich die jetzige Bewegung nicht charakterisiren.

Der amerikanische Speck. Aus Düsseldorf berichtet die D. Ztg.: Die im hiesigen Schlachthause vorgenommene Untersuchung der ersten aus 100 Seiten bestehenden Sendung amerikanischen Specks ergab sechs Seiten als trichinös. Der Speck war laut Attest in Amerika auf Trichinen untersucht worden.

In amtlichen Berliner Kreisen hält man daran fest, daß der Reichstag am 17. November wieder zusammentreten und die Berathung über die Handelsverträge gegen Ende November erfolgen wird.

Trotz wiederholter Aufforderung des Reichskommissars für die Betheiligung der deutschen Industrie an der Weltausstellung in Chicago haben sich bis jetzt wenig oder gar keine deutschen Papierfabrikanten dazu bereit erklärt. Es wird deshalb beabsichtigt, im November eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins deutscher Papierfabrikanten in Berlin abzuhalten, in welcher diese Angelegenheit nochmals erörtert werden soll.

Deutsches Reich.

Montag Vormittag um 8 Uhr hatte der Kaiser mit dem Flügeladjutanten vom Dienst einen etwa einstündigen Spazierritt in die Umgegend des Neuen Palais unternommen. Von demselben zurückgekehrt, arbeitete derselbe alsdann von 9¼ Uhr mit dem Chef des Civilkabinets und nahm darauf die Vorträge des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts, Vizeadmiral Hellmann, und des Chefs des Marinekabinets, Capitän zur See Freiherr v. Senden-Bibran, entgegen. — Während der Nachmittagsstunden verblieben die kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais und nahmen auch dort das Frühstück allein ein. Heute Dienstag Vormittag, gedenkt der Kaiser an der St. Hubertus-Parforcejagd im Grunewald bei Berlin theilzunehmen.

Graf Herbert Bismarck ist am Montag Nachmittag aus Varzin zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

Aus dem kaiserlichen Civilkabinet ist dem Vorstande der Baugesellschaft „Eigenhaus in Berlin," welche die Errichtung von Arbeiterhäusern anstrebt, ein Anerkennungsschreiben zugegangen. Der Kaiser, welcher schon zwei Häuser von der Gesellschaft erworben hat, theilt die Ziele derselben durchaus und hofft fest, daß auch weitere Kreise dem Unternehmen ihr warmes Interesse entgegenbringen werden.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam betrug im September 1891 9997, von Januar bis September 90607.

Professor von Helmholtz, welcher zu seinem 70. Geburtstag den Character als Exzellenz erhalten hat, feierte am Montag erst offiziell diesen Tag. Der Jubilar war an seinem Ehrentage der Gegenstand reichster Huldigungen. Staatliche, städtische und wissenschaftliche Vertreter brachten ihre Glückwünsche dar. Cultusminister Graf Zedlitz-Trützschler erschien im Auftrage der Staatsregierung.

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Es war eine recht fatale Empfindung für Herrn von Lingen, der jetzt allerdings ein Geständniß hatte, welches im vorliegenden Falle nicht viel Werth mehr für ihn besitzen konnte.

In diesem Augenblick wurde die Thür wieder geöffnet, der Gefängnißarzt trat ein, sehr apropos, wie der Assessor meinte.

„Er scheint ganz plötzlich gestorben zu sein, lieber Doctor!" sagte er halblaut, mit der Miene höchster Bestürzung

„Vielleicht ein Herzschlag," erwiderte der Arzt, rasch an's Bett tretend, „was mich durchaus auch gar nicht überraschen würde."

Nach einer sorgfältigen Untersuchung schritt er zu Wiederbelebungsmitteln, da er seinen Zustand für eine tiefe Ohnmacht hielt, und wirklich schlug Riehl nach einer geraumen Weile die Augen auf.

„So, alter Freund," sagte der Arzt, „jetzt ein Glas Wein und dann einige Stunden ruhigen Schlaf und wir sind wieder wohlauf. Nein, nein," setzte er hinzu, als der alte Mann den Wein abwehren wollte, „ich lasse mich nicht abspeisen, lieber Riehl! — Es ist besser als Medizin."

Der Kranke leerte das Glas und blickte dann den Assessor an, der ihn aufmerksam beobachtet hatte. „Kommen Sie nachher noch einmal zu mir, Herr Assessor?" fragte er unruhig.

„Morgen, lieber Riehl, heute müssen Sie schlafen und neue Kräfte sammeln," erwiderte Herr von Lingen, ihm freundlich zunickend.

Dann ging er mit dem Arzte hinaus. Draußen fragte er diesen leise: „Glauben Sie, daß der Alte zurechnungsfähig ist, Herr Doktor?"

Der Arzt blickte ihn verwundert an. „Weshalb denn nicht? Ich habe noch nichts Abnormes bei ihm entdeckt, Herr Assessor! Der alte Riehl wurde seit dem Verschwinden des Kindes allerdings etwas menschenscheu, was man ja mit dem ihm in die Schuhe geschobenen Verbrechen erklären will. Was mich anbetrifft, so glaube ich nun und nimmer daran, ebensowenig aber auch an irgend eine Geistesstörung."

„Und doch hat er die grausige That begangen," sprach Herr von Lingen leise, aber fest.

Der Arzt blickte ihn ungläubig an. „Ist es nur Ihre Ueberzeugung, oder sind andere Beweise dafür gefunden? — Sie können die Münze in der Hand des todten Kindes nicht als vollgiltigen Beweis für ein solches ungeheuerliches Verbrechen gelten lassen, Herr von Lingen! Es war sein einziger Enkel, den er abgöttisch liebte, das Kind einer geliebten Tochter, die sein Alter sorgenlos gestaltet hatte. Nein, es ist unmöglich!"

„Und doch wahr, — da er es mir vorher, bevor er ohnmächtig wurde, gestanden hat."

Der Doctor blieb erschreckt stehen und starrte ihn fassungslos an. „Er hat das Geständniß abgelegt, den Enkel selber ermordet zu haben?" fragte er schwerathmend.

„Ja, sogar ohne die geringste Nöthigung von meiner Seite, da ich ihm im Gegentheil die Mittheilung machte, daß er jedenfalls schon in den nächsten Tagen die Freiheit wieder erhalten werde."

„Bitte, Herr Assessor, erzählen Sie mir, wie das gekommen ist, da Sie mir nun doch schon die Hauptsache mitgetheilt haben," sagte der Arzt, „es hat mich buchstäblich niedergeschmettert, weil dieser Fall meine ganze Menschenkenntniß über'n Haufen wirft und mich an der Erfahrung einer langen rechtschaffenen Vergangenheit, wie sie Riehl's Leben bislang geboten, verzweifeln läßt."

„Es liegt mir sogar daran, mit Ihnen darüber im Vertrauen zu reden, Herr Doctor!" erwiderte Herr von Lingen, mit dem Arzte auf die Straße hinaustretend, „doch bitte ich Sie von vornherein noch um gänzliche Geheimhaltung dieses immerhin sehr interessanten Falles, der nicht allein dem Criminalisten, sondern auch dem Arzte, beziehungsweise dem Psychologen Stoff zum Nachdenken bietet. Haben Sie eine Viertelstunde Zeit?"

„Dafür, wenn's sein muß, eine Stunde," versetzte der Doctor, mit Herrn von Lingen in eine wenig besuchte Promenade einbiegend, „hier sind wir ungestört, Herr Assessor!"

Herr von Lingen erzählte dem Doctor mit halblauter Stimme die kurze Unterredung, die er mit dem Gefangenen gehabt, die mit dem überraschenden Geständniß und der Ohnmacht desselben ein so jähes Ende gefunden hatte. „Sie wissen vermuthlich, daß er bislang meinen Vorgänger sowohl wie auch mich durch sein consequentes Schweigen weidlich geärgert hat," fuhr er dann fort.

„Ich weiß, schon Steinmann klagte es mir, der ihn, wie ich überzeugt bin, nicht für schuldig hielt."

„Nun also, Sie können sich meine Verwunderung denken, als er sich heute auf einmal ganz gesprächig zeigte und meine Frage nach seinem Befinden freundlich beantwortete, bis die Rede auf seine Tochter kam."

„Er weiß also, daß sie ebenfalls verhaftet ist?" fragte der Arzt nachdenklich.

„Ich konnte es ihm nicht verschweigen, zumal er nach ihr fragte. Vor Schrecken schrie er laut auf und gestand seine Schuld. Nun sagen Sie mir, Herr Doctor, auf Ihr Gewissen, kann der alte Mann, den ich selber bislang nicht für den Thäter gehalten, einen Anfall von Wahnsinn bekommen haben oder von irgend einer plötzlichen Wahnvorstellung ergriffen worden sein?"

„Auf eine Gewissensfrage kann ich Ihnen jetzt keine Antwort geben, Herr Assessor!" erwiderte der Arzt, „dazu fehlt mir augenblicklich jede sichere Basis. Es ist ja immerhin möglich, daß der beklagenswerthe Mann in der einsamen Haft, nur mit dem einen furchtbaren Gedanken beschäftigt, nach und nach in eine Begriffs- oder Ideen-Verwirrung gerathen sein kann, welche

Das deutsche Colonialblatt veröffentlicht in seinem amtlichen Theil eine Cabinetsordre über die Anrechnung von Kriegsjahren für die aus dem aktiven Dienst zur Truppe des Reichskommissars für Ost-Afrika übergetretenen Militär-Personen.

Ausland.

Frankreich. Die Etatsberathung in der Kammer geht im ruhigen Tempo weiter. Auf einzelne Ausfälle der Radikalen auf das Ministerium ist wenig zu geben, die Stellung des Kabinets ist heute fester, als sie kaum ein früheres Ministerium besaß. — Die Pariser Regierung hat den Mächten, welche s. Z. die Berliner Kongoakte unterzeichnet haben, Mittheilung davon gemacht, daß Präsident Carnot verschiedene Protektorats-Verträge mit den Häuptlingen der Gebiete an der Elfenbeinküste genehmigt hat. — Wegen der künftigen handelspolitischen Stellung Frankreichs zu den übrigen europäischen Regierungen hat das Pariser Kabinet noch keine bindende Entscheidung gefaßt. — Im Departement Pas de Calais droht ein neuer Streik der Grubenarbeiter, doch scheint es, als ob sich nur ein Theil der Arbeiter daran betheiligen will. — Die letzte Coursnotiz der zu 79,75 ausgegebenen neuen russischen Anleihe, welche angeblich in Paris siebenmal überzeichnet worden, lautete 77,30, mehrere Tage vor der noch ausstehenden Zutheilung an die Zeichner. Mit der siebenmaligen Ueberzeichnung ist es also ein reizender Humbug gewesen. — Der Boulangist Lesanne wollte am Sonnabend in der Kammer die Bewilligung von 50 000 Frks. zum Empfang von russischen Seeleuten beantragen, die demnächst Paris besuchen wollen. Er wandte sich deshalb an den Ministerpräsidenten Freycinet, der ihn aber heftig mit den Worten anfuhr: „Werden Sie wohl mit Ihren Kundgebungen bald aufhören? Ich will von Ihren 50 000 Francs nichts wissen." Die Boulangisten-Blätter wüthen nun heftig gegen die Regierung, die das „deutsche Kabinet" tituliert wird.

Italien. In Rom wird heute Dienstag die Eröffnung des interparlamentarischen Friedenscongresses auf dem Capitol stattfinden; am Abend ist zu Ehren der Anwesenden große Galavorstellung im Theater. Am 4. und 7. November wird Empfang der Conferenz-Theilnehmer in der italienischen Deputirtenkammer stattfinden, außerdem werden noch verschiedene Festlichkeiten abgehalten werden. Jeden Tag sollen Arbeitssitzungen des Congresses das reiche Vergnügungs-Programm geleiten. Soweit ist die ganze Sache recht schön, schade ist nur, daß man sich soviel Mühe macht. Denn wenn die Herren Congreßmitglieder wieder nach Hause gegangen sein werden, wird die europäische Lage noch gerade so aussehen, wie heute. Die Herren konnten ihre kostbare Zeit besser verwenden. — Die Eröffnung der Kammersession, die nahe bevorsteht, wird voraussichtlich durch den König Humbert in Person vorgenommen werden.

Orient. Trotz starker Verkehrshindernisse durch Schneestürme hat Fürst Ferdinand seine Rundreise durch Bulgarien programmgemäß beendet und ist wieder in Sofia angekommen. Er ist von der Bevölkerung sehr gut empfangen. — Der serbische Ministerpräsident Pasitsch hat zeitweilig auch die Leitung der Finanzen übernommen.

Oesterreich-Ungarn. Es werden vom Premierminister Graf Taaffe und dem Prager Statthalter Graf Thun neue Anstrengungen gemacht, in Böhmen einen Ausgleich zu Stande zu bringen. Es werden darüber in Wien Verhandlungen abgehalten werden.

Rußland. Ein Kartoffel-Krawall hat in Wiedau statgefunden. Dort widersetzten sich sowohl Hafenarbeiter, wie Bauern der Verladung von Kartoffeln auf zwei für Kopenhagen bestimmte Schiffe. Die herbeigerufene Polizei war machtlos, auch eine herangezogene Abtheilung Marinesoldaten machte auf die tobende Menge keinerlei Eindruck. Da man Blutvergießen unbedingt vermeiden wollte, zog die Behörde die Soldaten zurück und beorderte den Libauer Polizeimeister nebst Polizeimannschaften nach Wiedau. Diesen gelang es, durch energisches Einschreiten die Ruhe wiederherzustellen.

Afrika. Nach Marseiller Berichten meldet die dort eingetroffene neuste Kameruner Post, welche der französische Dampfer „Thibet" gebracht hat, daß augenblicklich drei deutsche Expeditionen nach dem Innern Afrika's unterwegs sind, deren eine das Land Abo zum Ziele hat, während die zweite durch Benueland dem Yola- und Tschad-See zustrebt, und die dritte in Shanga den Franzosen zuvorzukommen sucht. Die katholischen und protestantischen Missionare sind bis zum neunten Breitengrade und dreizehnten Längengrade vorgedrungen, wo sie auf Mohammedaner stießen, die unter britischem Schutze zu stehen behaupten, was aber bezweifelt wird.

Amerika. Zu dem Conflikt zwischen der nordamerikanischen Regierung und der Republik Chile wird weiter gemeldet, daß amerikanische Matrosen in Valparaiso thatsächlich von dem Pöbel in sehr grober Weise mißhandelt worden sind. Die Unions-Regierung wird vorläufig keine weiteren Schritte thun, sondern der chilenischen Regierung Zeit zur Gewährung einer vollen Genugthuung lassen. Darauf wird man in Chile nicht viel geben. Es scheint fast, als ob der chilenische Conflikt als Agitationsmittel für die nächsten nordamerikanischen Präsidentschaftswahlen verwerthet werden soll.

Asien. Ueber New-York kommen immer traurigere Berichte über die Verheerungen, welche das große Erdbeben in Japan angerichtet hat. Einer ungefähren Schätzung nach kamen mindestens 24000 Menschen um, darunter mehrere Europäer. Agaki, Kano und Kasamethu sind gänzlich, Gisu und andere Städte theilweise zerstört, 50 Meilen Eisenbahn sind weggespült. Die Provinz Nagoya hat furchtbar gelitten. Allenthalben herrscht ein schwerer Nothstand.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 2. November. (Volkszählung.) Die Stadt Culm hat nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 gehabt: 561 Wohnhäuser, (darunter 6 unbewohnte), 2086 Haushaltungen, 13 Anstalten und 4858 männliche, 4904 weibliche, zusammen 9762 Einwohner, darunter 551 aktive Militärpersonen. Vier Jahre früher betrug die Einwohnerzahl 9937. Durch die Verlegung des Kadettenhauses sind über 400 Personen von hier fortgegangen, sodaß, wenn dieses Ereigniß nicht eingetreten wäre, von einer Vermehrung der Bevölkerung gesprochen werden könnte.

— **Graudenz,** 30. October. (Beschickung der Chicagoer Ausstellung.) Unter den Westpreußischen Firmen, welche die Weltausstellung in Chicago beschicken werden, befindet sich auch die Bürstenfabrik von Voges u. Sohn hierselbst. Dieselbe hat einen Flächenraum von 8 Quadratmetern zu drei großen Ausstellungsschränken angemeldet. Es sollen darin meistentheils neue Sachen zur Schau gestellt werden.

— **Elbing,** 31. October. (Hinterlassenschaft.) Die Geschwister Sube, welche sich den Tod gaben, hinterlassen ein Vermögen von 40 000 Mark. Eigenthümlich ist, daß sie ihre Hauskatze auch erhängten.

— **Jastrow,** 31. October. (Wahlen.) Herr Bürgermeister Gronefeld aus Rhein in Ostpreußen wurde heute mit 14 gegen 8 Stimmen zum hiesigen Bürgermeister gewählt. Er hat die Wahl angenommen. Bei der gestrigen Wahl eines zweiten evangel. Geistlichen fielen auf den Pfarramtskandidaten Herrn Billmann in Danzig von 25 Stimmen 14. Er ist somit zum zweiten Pfarrer gewählt und kann die Stelle sogleich übernehmen. Die Bürgermeisterstelle wird erst zum 1 Januar 1892 frei.

— **Danzig,** 1. November. (Hochzeit und Tod.) Gestern feierte der Zimmermann L. in Oliva im Kreise seiner Familie und Gäste seine Hochzeit. Fast sämmtliche Theilnehmer saßen bis heute Morgen beisammen, als plötzlich die Braut, ohne vorher über Unwohlsein zu klagen, zusammenbrach und augenblicklich verstarb. Ein Schlaganfall hat dem Leben der erst 23 Jahre alten Frau ein Ende gemacht.

— **Danzig,** 2. November. (Geschenke des Zaren.) Bei seiner Durchreise am Sonnabend hat Kaiser Alexander von Rußland den Beamten der Eisenbahn und Polizei, welche in Neufahrwasser thätig waren, Geschenke an Geld und Pretiosen überwiesen, die zur Zeit noch nicht zur Vertheilung gelangt sind. Geldgeschenke werden die Zugbeamten und Schutzleute erhalten. Pretiosen an verschiedene Stations- und andere höhere Beamte vertheilt werden.

— **Neustadt,** 1. November. (Sturz vom Dache.) Bei dem Neubau eines großen Stallgebäudes auf dem Rittergut Bychow stürzten gestern zwei auf dem Dache beschäftigte Zimmergesellen heruntet. Beide waren derartig verletzt, daß ärztliche Hilfe von hier aus requirirt werden mußte. Der eine hat eine erhebliche Contusion an der Wirbelsäule, der andere einen Arm- und Rippenbruch erlitten.

— **Von der russischen Grenze,** 29. October. (Auerwild.) In den Fürstlich Wassiltschikoffschen Forsten bei Georgenburg, in denen in früheren Zeiten eine Menge Auerwild war, will man dasselbe wieder einbürgern. Zu diesem Zwecke hat die Forstverwaltung 3 Auerhähne und 10 Hennen aus Dänemark bezogen und in den Forsten ausgesetzt.

— **Schippenbeil,** 31. October. (Feuer. Grausige That.) In Trosienen sind drei große Wirthschaftsgebäude gänzlich eingeäschert. Sämmtliches Getreide und Rauhfutter ist mitverbrannt. Das ist in Kürze in hiesiger Gegend der dritte größere Brand. — Waldarbeiter erzählen Folgendes: An einem Tage trieb sich im Hermenhagener Walde eine landstreichende Familie, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern, umher. Am nächsten Tage fand man ein etwa vierjähriges Kind an einem Baume erhängt vor.

— **Aus dem Kreise Pillkallen,** 30. October. (Aus der Thierwelt.) Vor etwa sechs Wochen hatte der Besitzer Z. zu Ußpiaunen in seinem Kartoffelfeld ein Nest mit drei erst wenige Tage alten Häschen gefunden. Während zwei derselben bald eingingen, wurde das dritte von einer Katzenmutter mit ihren Jungen aufgezogen. Die Thierchen lebten in fortdauernder Freundschaft mit einander. Vor einigen Tagen nun wurde das Häschen mit einem Bändchen um den Hals seiner Freiheit übergeben, indem es auf freien Felde losgelassea wurde, jedoch hatte es sich am anderen Tage schon wieder zu seiner Familie eingefunden. Ob die Freundschaft mit den Katzen noch lange fortbestehen wird, muß vor der Hand abgewartet werden.

— **Posen,** 31. October. (Maßregel gegen den Nothstand.) Die Stadtverordneten Versammlung verhandelte über Maßregeln zur Verhütung eines Nothstandes unter der armen Bevölkerung. Es wurde hervorgehoben, daß Magistrat und Armendeputation darüber einig sind, daß angesichts der enormen Steigerung der Preise für die nothwendigsten Lebensmittel, besonders für Kartoffel und Brod, bei Zeiten vorbeugende Maßregeln ergriffen werden müßten. Derartigen Verhältnissen gegenüber dürfte man, so führte Erster Bürgermeister Witting aus, nicht müßig zusehen, zumal Posen 1200 Almosenempfänger aufweise und außerdem zahlreiche Familien beherberge, deren Lage vielfach noch schlechter liege. Es wird ein Antrag auf Einrichtung von Suppenküchen einstimmig angenommen und der Magistrat ermächtigt, vorläufig täglich bis 1000 Liter Suppen an Ortsarme unentgeltlich und an andere Arme für 10 Pf. das Liter zu vertheilen.

— **Lissa,** 30. October. (Einen beachtenswerthen Beschluß) haben dem „Lissaer Tageblatt" zufolge die hiesigen Kaufleute, welche bisher Benzin und Ligorin zu verkaufen hatten, gefaßt. Sie werden nämlich von jetzt an diese Stoffe nicht mehr führen. Nur in den Apotheken und Droguenhandlungen sollen in Zukunft diese Stoffe käuflich sein. Die Kaufleute haben sich zu diesem Beschluß veranlaßt gesehen durch die in jüngster Zeit hier vorgekommenen Unglücksfälle, welche in Folge von Entzündung der genannten Stoffe entstanden sind. In den Apotheken und Droguenhandlungen wird ferner Benzin und Ligorin nur noch während der Tageszeit, niemals mehr des Abends bei Lampenlicht verabfolgt. Es ist dies gleichfalls eine Neuerung, die als eine durchaus zweckmäßige gewürdigt werden muß.

Locales.

Thorn, den 3. November 1891.

() **Ständchen.** Dem Herrn Kommandanten, Generalmajor von Hagen brachte heute Mittag die Kapelle des 21. Regts. im „Schwarzen Adler" eine Mittagsmusik dar.

() **Eine außerordentliche General-Versammlung** der Schlosser. Uhr-, Sporen-, Büchsenmacher- und Feilenhauer-Innung hat gestern stattgefunden. Die Versammlung wurde durch den stellvertretenden Obermeister Herrn Lehmann eröffnet und geleitet. Zum Obermeister wurde Herr Fabrikbesitzer Tilk einstimmig wiedergewählt. Beschlossen wurde eine Eingabe an die General-Intendantur, das Submissionswesen betreffend.

— **Wenn der Czar reist.** In Betreff der Durchreise des Czaren durch Dirschau soll die nachfolgende, von der Danz. Ztg. berichtete Thatsache nicht unerwähnt bleiben: Schon über ½ Stunde vor Ankunft des Hofzuges wurde von dem anwesenden, mit scharfen Patronen versehenen Militär der Bahnhof und die Uebergänge abgesperrt; auch die auf der Weichsel durchfahrenden Kähne mußten vor den Brücken anhalten. Für einen Schiffer aus Bromberg, der der Weisung des Postens, seinen Kahn anzuhalten, nicht sofort nachkam, hätte dies verhängnißvoll werden können, da der Soldat auf ihn Feuer abgab, zum Glück, ohne zu treffen.

— **Der neue Erzbischof von Posen-Gnesen.** Ein Extrablatt des „Dziennik Poznanski" meldet die Ernennung des Prälaten Dr. Florin v. Stablewski zu Wreschen zum Erzbischof von Posen und Gnesen (vergl. gestrige Nummer.) Damit ist wieder ein polnischer Prälat zum Erzbischof ernannt. Es wird abzuwarten sein, wie er sein Verhalten gegenüber der preußischen Regierung einrichten wird Die polnischen Zeitungen in Posen sind mit der Ernennung ihres Landsmannes selbstverständlich sehr einverstanden.

— **Die Versuche, Maißbrod,** das ziemlich billig kommen würde, in großem Maßstabe zur Versorgung der Bevölkerung herzustellen, sollen angeblich in Berlin in Angriff genommen werden. Schlägt der Versuch ein und würde eventuell der bestehende Maiszoll aufgehoben, dann brauchten wir uns künftig so gut wie gar nicht mehr um russische Ausfuhr-Verbote zu bekümmern. Mit Hilfe des Mais würde dann die deutsche Landwirthschaft den heimischen Bedarf decken können.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Für die Klage auf Schadenersatz wegen einer durch einen Brief, Cirkular oder durch eine Veröffentlichung in einer Zeitung verübten Täuschung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Civilsenats, vom 15. Mai 1891, auch dasjenige Gericht zuständig, in dessen Bezirk der Kläger den Brief oder das Cirkular oder die Zeitung als Abonnent, empfangen und gelesen hat und dadurch in Irrthum versetzt und zu einer sein Vermögen schädigenden Handlung verleitet worden ist.

— **Portofreiheit in Unfallversicherungs-Angelegenheiten.** Das Reichsversicherungsamt hat in einem an seine Beauftragten behufs Leitung der Wahlen der Arbeiter-Vertreter und der Beisitzer zu den Schiedsgerichten gerichteten Rundschreiben bemerkt, daß die Beauftragten in ihrer Eigenschaft als Kommissare des Reichs-Versicherungsamtes für ihre bezügliche Korrespondenz Portofreiheit genießen würden, falls sie die Sendungen mit der Bezeichnung „Reichsdienstsache" und mit einem Dienstsiegel versehen. Unter Bezugnahme hierauf war demnächst von dritter Seite die Frage angeregt worden, ob auch die Krankenkassen-Arbeitervertreter und Schiedsgerichts-Mitglieder für ihre auf die Unfallversicherung bezügliche Korrespondenz Portofreiheit zu beanspruchen befugt seien. Vom Reichspostamt ist darauf der Bescheid ergangen, daß für die Portofreiheit der in Unfall-Versicherungsangelegenheiten ergehenden Sendungen besondere, von den allgemeinen Bestimmungen abweichende Vorschriften nicht bestehen. Für diese Sendungen kann daher ein Anspruch auf Portofreiheit nur insoweit anerkannt werden, als dieselben reine Dienstangelegenheiten betreffen und von den Reichsbehörden abgeschickt werden oder an solche Behörden gerichtet sind.

— **Reisende, die im Besitz einer Rückfahrkarte** bei der Rückreise über diejenige Station oder Haltestelle, auf welcher die Rückfahrkarte ursprünglich gelöst ist, hinausfahren müssen, weil der betreffende Zug auf der ursprünglichen Abgangsstation nicht anhält, haben nach einer neuen Verordnung vom 1 November ab für die Strecke, welche ohne Fahrkarte zurückgelegt ist, nur eine einfache Fahrkarte, nicht aber auch die sonst verfallene Strafkarte von 1 Mark nachzulösen. Bedingung ist jedoch, daß der Reisende entsprechend den Vorschriften des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands dem Schaffner schon bei Antritt der Rückreise unaufgefordert Mittheilung von seinem Vorhaben macht. Thut er das nicht, so wird er wie ein Reisender ohne giltige Fahrkarte behandelt.

— **Erweiterung des russischen Ausfuhrverbots.** Der in letzter Nummer erwähnte Erlaß des Kaisers von Rußland, wonach unter Aufrechthaltung des Verbots der Ausfuhr von Roggen und Roggenmehl, sowie aller Getreideabfälle, dieses Ausfuhrverbot auch auf alles andere Getreide (ausgenommen Weizen) und auf Kartoffeln, sowie auf Produkte aus Getreide, dessen Ausfuhr verboten ist, und aus Kartoffeln, wie Mehl, Grütze, Teig, gebackenes Brod ausgedehnt wird, ist nunmehr veröffentlicht worden. Das Verbot tritt an dem Tage in Kraft, welcher auf die Veröffentlichung des Erlasses durch das Gesetzblatt folgt, wobei es dem russischen Finanzminister anheimgestellt wird, das Verbot den Zollämtern telegraphisch mitzutheilen. Von dem vorstehenden Verbot sind für die Dauer von drei Tagen nach dem Inkrafttreten des Verbots diejenigen Produkte ausgenommen, welche zur Kompletirung von solchen Ladungen dienen sollen, die vor der Veröffentlichung des Verbots begonnen haben und die vor dieser Frist mit der Eisenbahn durch die Landes-Grenzzollämter ins Ausland abgefertigt worden sind.

— **Eisenbahnunfall.** Ueber den bereits gestern kurz gemeldeten Eisenbahnunfall auf der Ostbahn wird aus Filehne unterm 1. November noch berichtet: Gestern Abend um 9 Uhr fand kurz hinter unserem Bahnhofe ein größerer Eisenbahnunfall statt. Die Lokomotive eines aus Schönlanke kommenden Güterzuges fuhr auf die letzten vier Wagen eines aus Kreuz kommenden Zuges. Ein Bremser, namens Büch, der sich auf dem letzten Wagen befand, kam dabei ums Leben. Die Leiche ist gräßlich verstümmelt und der Kopf soll völlig vom Rumpfe getrennt sein; der Todte ist vorläufig in einer Wärterbude untergebracht worden. Drei Wagen sind vollständig zertrümmert und die Ladung, bestehend aus Möbeln und Stückgut, stark beschädigt. Der Schaden an Waaren wird auf 10—15 000 Mark geschätzt. Der Bremser hatte seinen Dienst erst auf der Station Kreuz angetreten und war in dem nahe gelegenen

---

hin schließlich so umsponnen hat, daß er sich selber für den Mörder hält. Das menschliche Gehirn birgt in seinen Windungen so viele Geheimnisse, daß wir nur aus den Handlungen des Individuums unsere Schlüsse zu ziehen vermögen. Wahr ist's, daß der alte Riehl stets zur Schwermuth geneigt hat, kein Wunder also, wenn die mannigfachen Schicksalsschläge, welche ihn nach und nach betroffen, sein Gemüth immer mehr verdüstert haben. Ich möchte Sie daher bitten und warnen, Herr Assessor, sein Geständniß vorsichtig aufzunehmen, um sich vor einem Justizmord zu hüten."

„Sie werden mir aber doch einräumen, Herr Doctor," rief Herr von Lingen unwirsch, „daß die Geschichte unter diesen Umständen recht unbehaglich für mich ist. Der Gefangene, gegen welchen ein direkter Schuldbeweis, der zu seiner Verhaftung führte, vorliegt, gesteht urplötzlich sein Verbrechen ein, weil ihn das Gewissen dazu treibt, die unschuldige Tochter nicht für seine That büßen zu lassen. Nun soll ich als Untersuchungsrichter zu ihm sagen: Du irrst Dich und kannst den Mord nicht begangen haben. Was Du auch sagen magst, ich glaube nicht daran, sondern will durchaus Deine Tochter für die Thäterin halten. Was meinen Sie dazu, Herr Doctor?"

„Ich meine, daß Sie mich direkt zu einer Beurtheilung dieses nach meinem Dafürhalten sehr kritischen Falles aufgefordert haben, Herr Assessor!" versetzte der Arzt kurz und entschieden.

„Na freilich habe ich das gethan, und bin Ihnen auch dankbar für Ihre Warnung," sagte Herr von Lingen, sich ungeduldig den Schnurrbart drehend, „was aber in aller Welt soll ich dabei beginnen? Nach Ihrem Dafürhalten müßte er einem Irrenarzte zur Beobachtung übergeben werden, nicht wahr?"

„Es wäre jedenfalls der einzige und beste Ausweg für das Gericht."

(Fortsetzung folgt.)

Dorfe Kienwerder ansässig. Die Ermittelungen, wen die Schuld an diesem Unfall trifft, sind in vollem Gange und waren heute bereits höhere Beamte aus Berlin und Schneidemühl zur Feststellung des Thatbestandes anwesend. Gestern Abend trafen aus Landsberg und Schneidemühl Rettungszüge ein, um die beiden Hauptgeleise für den Verkehr frei zu machen. Das eine konnte um 2½ Uhr, das andere um 3 Uhr Morgens wieder befahren werden. Infolge des Unfalls verspäteten die des Nachts hier eintreffenden Züge um je eine Stunde.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt wieder langsam; heutiger Wasserstand 0,05 Mtr. unter Null. — Gestern sind hier aus Polen noch 2 Kähne mit Kartoffeln eingetroffen. Der eine der Kähne hatte am Abgangsorte außer Kartoffeln noch 600 Ctr. Oelkuchen geladen, die er aber an der Grenze ausladen mußte, da dort inzwischen das russische Ausfuhrverbot eingetroffen war. Mit der ganzen Ladung wollte der Besitzer des Kahnes nicht weiter schwimmen, die Kartoffeln wurden hier ausgeladen und heut auf dem Wochenmarkt zum Verkauf gestellt. Anfangs wurden für diese Früchte 3,70 Mk. pro Centner gefordert, Mittags 1 Uhr wurden sie schon centnerweise für 3,00 Mk. abgegeben; dieser Preisrückgang ist nicht ohne Einfluß geblieben auf die Preise aller heute zum Verkauf gestellten ländlichen Erzeugnisse. Ländliche Besitzer verlangten bei Beginn des Marktes 4,00 Mk. für den Centner Kartoffeln, sie ermäßigten die Preise bis auf 3,00 Mk., mußten trotzdem aber doch erhebliche Mengen wieder nach Hause zurücknehmen. Dieselbe Erscheinung hat sich auch beim Geflügel und beim Gemüse gezeigt

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 9 Personen.

Vermischtes.

(In Sandringham-House,) der Sommer-Residenz des englischen Thronfolgers, hat ein Brand mancherlei Verheerungen angerichtet. Wirkliche Kostbarkeiten sind aber nicht vernichtet, auch die Rouletten-marken des Prinzen sind verschont geblieben. — Bei dem französischen Bahnhof Voves ist wiederholt der Versuch gemacht, Personenzüge zum Entgleisen zu bringen, aber immer noch rechtzeitig entdeckt. Nach den Thätern wird geforscht. — In der Nähe von Vicksburg ist ein amerikanischer Dampfer verbrannt, 12 Personen kamen in den Flammen um. — Die Regentin von Holland hat ihr Leben zu Gunsten Ihrer Tochter, der Königin Wilhelmine der Niederlande, für die Summe von drei Millionen holländischer Gulden versichert. — Bei Brünn fand ein Zusammenstoß mehrerer Lokalzüge statt, wobei eine Frau schwer und mehrere Personen leicht verletzt wurden. Mehrere Wagen sind zertrümmert. Bei einem Neubau in Lodz stürzte eine dreistöckige Mauer ein. Vier Arbeiter fanden hierbei ihren Tod. — Im Forsthause Osowics im russischen Gouvernement Grodno wurde ein reicher Holzhändler mit Familie, im Ganzen 12 Personen, von Räubern überfallen und mit Axthiebe getödtet. Die Banditen stahlen eine größere Geldsumme und steckten das Forsthaus dann in Brand. — Das Vendome-Theater in Nashville (in Tannessee) ist total niedergebrannt. — Die Berliner Gerichte gehen jetzt gegen die Zuhälter mit großer Strenge vor. Am Montag wurde abermals ein bisher unbestrafter Zuhälter wegen Kuppelei zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

(Bei der Enthüllung des vielbesprochenen Begas-Brunnens) vor dem Berliner Schlosse, welchen die Stadtgemeinde dem Kaiser als Geschenk dargebracht hat, ist der Monarch den anwesenden städtischen Behörden mit größter Freundlichkeit begegnet Dem Oberbürgermeister von Forckenbeck schüttelte er kräftig die Hand und gratulierte ihm nachträglich zu seinem 70. Geburtstage und nachdem die bergende Hülle gefallen, richtete der Kaiser noch folgende Worte an die Herren: „Ich freue mich sehr über den Brunnen, er ist wieder eins von den Werken, welche unter der langdauernden Wirksamkeit, die Sie in der Stelle als Oberbürgermeister von Berlin so erfolgreich betrieben entstanden sind, es ist ein Merkstein in der Entwickelung der Stadt und ich als geborener Berliner bin Ihnen besonders dankbar, daß Sie mit diesem Brunnen der Stadt einen neuen Schmuck verliehen haben. Ich hoffe, daß es noch recht lange Ihnen vergönnt sein möge, diese Residenz in ihren Grenzen auszubreiten und in ihrem Innern auszubauen." Der neue Brunnen soll nach der Bestimmung des Kaisers Schloßbrunnen heißen.

(Unter dem Titel) „Ein Weg aus der Brodnoth" hat Dr Wilhelm Bode eine kleine Schrift herausgegeben, die zunächst die großen Zahlen des Alkoholismus zusammenstellt. 1889/90 sind zur Branntweinproduktion 20 835 152 Doppelzentner Kartoffeln, 3 308 325 Doppelzentner Getreide, sowie größere oder kleinere Mengen von Rüben, Kernobst, Weintrebern u. s. w. verbraucht worden; zur Bierbrauerei im Brausteuergebiet 6 326 405 Doppelzentner Getreide und danach berechnet 10363000 Doppelzentner im ganzen deutschen Reiche; zur Weinfabrikation 120 935 Hekt. Werden zu letzteren Ziffern 842 950 Hekt. Bierland und 588056 Hekt. Branntweinland gerechnet, was namentlich beim Biere billig angeschlagen ist, so entstehen 1 551 941 Hekt. oder 15519 Quadratkilometer Ackerland. Dr. Bode berechnet darauf 1552 Millionen Kilogramm Roggen, nach einer Aufstellung des preußischen statistischen Bureaus im Juli 1891 in Preußen 329 Millionen Mark werth. Die Fläche würde jährlich 3100 Millioneu Pfund Brod ergeben, bei 15 Pf. das Pfund 465 Millionen Mark werth, wozu nahezu 7 Millionen Menschen ihren gesammten Bedarf decken würden, oder würde es auf alle 50 Millionen Einwohner vertheilt, so erhielt jeder 62 Pfd. Brod jährlich mehr. Dieser Tausch auf einmal und in direkter Richtung ist natürlich undenkbar, aber er stellt dar, was möglich zu denken wäre und was die Phantasie der Nation sich vorstellen darf.

Berlin, 31. October. (Bodenloser Leichtsinn) hat gestern einen jungen Mann in den Tod getrieben. Der 23jährige Sohn des in Friedrichsfelde wohnenden Formers J. war seit etwa 9 Monaten in einem im Osten Berlins belegenen Exportgeschäft als Volontair thätig. Der junge Mann hatte sich durch seinen Fleiß die besondere Zufriedenheit seines Prinzipals erworben, so daß dieser ihm die sogen. kleine Kasse anvertraute. Der junge Mann mißbrauchte aber das ihm entgegengebrachte Vertrauen in der schändlichsten Art und Weise; er unterhielt nämlich hinter dem Rücken seiner Eltern ein Liebesverhältniß mit einer Kellnerin, und diese verstand es, den unerfahrenen Menschen derartig zu umstricken, daß er ihr nicht nur einen Theil seines Gehaltes opferte, sondern zu verschiedenen Malen unerlaubte Eingriffe in die ihm anvertraute Kasse machte. Eine unverhoffte Revision ergab ein Dificit von ca. 9 Mk. Der Prinzipal erklärte dem Volontair, daß er dessen Eltern von dem Geschehenen Mittheilung machen wolle. Der junge Mann begab sich kurz darauf nach einer im Hofe belegenen Remise, wo er sich an einem Sperhaken erhängte. Auf einem Zettel bat er den Prinzipal und Eltern um Verzeihung. Alle Wiederlebungsversuche blieben erfolglos.

Berlin. (Zwanzig Schülerinnen einer höheren Töchterschule) im Alter von 10—12 Jahren traten am Sonnabend vor der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts I als Zeugen gegen ihren früheren Lehrer G. K. auf, der sich schwerer Verbrechen schuldig gemacht haben sollte. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und war auch die Maßnahme getroffen worden, daß jedes Kind nach Abgabe seiner Aussage den Saal wieder verlassen mußte. Aus der Urtheilsverkündigung ging hervor, daß der Angeklagte in 13 Fällen für überführt erachtet worden war. Dem Angeklagten wurden keine mildernde Umstände zugebilligt: das Urtheil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und 5jährigen Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt. — Die Ehefrau und ein erwachsener Sohn des annähernd 30jährigen Angeklagten sind während der Untersuchungshaft des Letzteren aus Gram gestorben.

(Berliner Leben.) Jeder bringt jetzt Mittheilungen von den schlimmen Verirrungen junger Leute. Handelt es sich um sogenannte Kleinigkeiten, dann wird in der Oeffentlichkeit wenig Aufsehen davon gemacht. Ein Hausdiener, ein Lehrling veruntreut seinem Herrn einen Betrag, bringt ihn in liederlicher Gesellschaft durch, bekommt seine Strafe und bleibt nur in wenig Fällen davor bewahrt, rückfällig zu werden. Zuletzt hängt es nur von dem Temperament des Betreffenden ab, ob er ein großer Verbrecher wird, oder ein kleiner bleibt. Aber es lohnt sich wohl, an bestimmten Fällen einmal Anfang und Ende solcher Verbrecher-Carrièren in Vergleich zu bringen. Wir verzeichnen nachstehend ohne die geringste Ausschmückung einen Fall, der wahrscheinlich typisch für sehr viele andere Fälle ist: Ein Berliner Kaufmann hat einen Hausdiener. Der junge Mensch ist 22 Jahre alt, wohnt bei seinen Eltern und hat diese Stelle, die er auf Grund guter früherer Zeugnisse erhielt, seit sechs Monaten inne. Die Summen, welche ihm anvertraut worden, haben oft tausend Mark erheblich überstiegen, er hat sich stets pünktlich, ehrlich und zuverlässig gezeigt, und sich nie etwas zu Schulden kommen lassen. Um so überraschter war am letzten Donnerstag sein Arbeitgeber, als er, nachdem der Hausdiener um 2 Uhr Nachmittags ausgeschickt worden war, eine Rechnung von 380 M. einzucassieren, von demselben um 4 Uhr eine Rohrpostkarte mit folgendem lakonischem Inhalt erhielt: „Habe das Geld erhoben, nehme es für Sie in Verwahrung." Um sechs Uhr wurde der Polizei Anzeige gemacht. Es wurde noch an demselben Abend festgestellt, daß er nicht in seine Wohnung zurückgekehrt war. Schon am Freitag Vormittag wurde der Bestohlene nach einem Polizeibureau des Ostens beschieden. Man theilte ihm mit, daß man den Hausdiener bereits verhaftet habe. „Komm' mal raus", rief ihm ein Schutzmann zu, der die Detentionszelle aufschloß. Der Kaufmann traute seinen Augen kaum. Der ihm entgegentrat, war zwar sein Hausdiener, aber in vollkommen veränderter Erscheinung Ein langer Kaisermantel mit modernem Kragen umwallte einen neuen, großkarrierten Anzug. Von der neuen Uhr hing eine der modernen kurzen breiten Ketten herab, auf drei Fingern steckten Ringe, an den Füßen hatte er Lackstiefeln und in dem breiten Schlips eine funkelnde Nadel. „Na", sagte der Beamte zu dem Bestohlenen, „Sie glauben gewiß, das ist eine großartige Leistung von uns, aber es ist in Wahrheit nur ein glücklicher Zufall, daß wir ihn schon haben." Und dann erzählte er: In einer benachbarten Destillation habe der Verhaftete der dort schon angetrunken mit einer „Braut" hingekommen war, so viel Lärm gemacht, daß man ihn habe hinausweisen müssen. Darauf habe er einen scharfgeladenen Revolver gezogen und zu schießen gedroht. Die Verhaftung sei wegen dieser Drohungen veranlaßt worden. Als man ihm auf der Polizeiwache geradezu gefragt habe, wo er denn das Geld gestohlen habe, habe er gemeint, man kenne die Geschichten schon und sofort Alles eingestanden. Nur, als man ihm mit den anderen Sachen auch den Schlips abnehmen wollte, bat er, denselben behalten zu dürfen. Er hatte seinen guten Grund dazu. Ein kleiner Theil seines Raubes, der letzte Rest, war darin eingenäht. Aber bis auf Weniges hatten er und seine „Braut" es doch verstanden, den ganzen Betrag in weniger als vierundzwanzig Stunden klein zu machen. — Nur durch die Gegenüberstellung der schrecklichen Berliner Vorkommnisse der letzten Wochen erhalten solche Alltags-Ereignisse Bedeutung. Denn hier hat man bereits die Häkchen, aus denen später die Haken — Diebe, Einbrecher, Räuber und Mörder — zu werden pflegen.

(Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit) ist auch im äußeren Eisenbahndienst auf sämmtlichen Fahrplänen, Bahnhofsuhren u. s. w. für die bayrischen, württembergischen und badischen Staatsbahnen, sowie für die rechts des Rheines liegenden bayerischen Privatbahnen vom 1. April 1892 ab gesichert. Dem „Zentralb. der Bauverw." zufolge wird die gleiche Maßregel auch auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen von demselben Zeitpunkt ab zur Durchführung gelangen. Damit werden die südlich des Mains gelegenen Eisenbahnen sich ausnahmlos einer einheitlichen Zeitrechnung im inneren und äußeren Dienst erfreuen. Daß die norddeutschen Bahnen sich dem, und zwar bald, anschließen müssen, ist eine unabweisbare Forderung im Interesse des Verkehrs Man denke sich nur die Zustände auf den Anschlußbahnhöfen im Herzen Deutschlands, z B. in Frankfurt a. M., wenn für die nach Norden fahrenden Züge Ortszeit, für die nach Süden fahrenden die hier um 25 Minuten von der Ortszeit abweichende mitteleuropäische Zeit gelten sollte. Bemerkenswerth ist, daß die westlich gelegenen Eisenbahn-Stationen in Elsaß-Lothringen denselben Unterschied zwischen Ortszeit und mitteleuropäische Zeit haben, wie die Stationen an der Westgrenze Preußens nämlich bis zu 36 Minuten.

(Das in voriger Woche) in Japan stattgehabte Erdbeben hat ungeheure Verheerungen angerichtet. Ein Privat-Telegramm meldet darüber aus Yokohama: Das Erdbeben brach über die unglückliche Bevölkerung ganz plötzlich ohne voraufgegangene Warnung herein; sie wurde einfach in einem einzigen Augenblicke mitten in die Katastrophe hineingerissen. Nach der niedrigsten Schätzung beträgt der Gesammtverlust an Menschenleben 24 000. Der Erdstoß war in der Richtung von Ost nach West und riß eine gewaltige Strecke von unglaublicher Ausdehnung ins Verderben. Hunderte, die dem Tode durch Verschüttung entgingen, starben nachher an Noth und in Folge der Obdachlosigkeit. Die Ueberlebenden flohen aus den Städten und überließen die Verwundeten einem langsamen Tode. Die zur Linderung der Noth bisher gethanene Schritte sind völlig unzureichend. Die Beamten schienen vor Schreck gelähmt zu sein. An der Meeresküste stiegen die tobenden Wasser zu fürchterlicher Höhe und stürzten dann auf die Küstenstriche hinab, wo sie Tausende ertränkten, die Städte Okaku, Kano, Kasamutsu sind von der Erde wie weggefegt; nur Wenige entkamen aus ihnen. In Gife sind 5000 Häuser zerstört, 5000 Menscheu getödtet. In Oragoya stürzten 18000 Häuser ein und wurden 2000 Menschen getödtet. Die Eisenbahn ist in einer Länge von fünfzig Meilen zerstört. — Die Western Morning News empfangen folgendes Telegramm aus Hiogo: Nachdem Mittwoch die Meldung gekommen war, daß Osaka vom Erdbeben zerstört worden, treffen jetzt weitere Nachrichten ein, aus denen der große Umfang der durch das Erdbeben angerichteten Verwüstung hervorgeht. Nagoya, eine Stadt von 200 000 Einwohnern, ist gleichfalls zerstört worden und auch die größeren Städte Gife und Ogaki haben stark gelitten. Sämmtliche öffentlichen Gebäude sind zerstört, ganze Straßenlinien stürzten ein und begruben unter den Haustrümmern eine große Anzahl von Bewohnern. Der Verlust an Menschenleben wird von amtlicher Seite auf mehr als 3000 Personen geschätzt. Auf den Seen gerieth das Wasser in stürmische Bewegung, viele der kleineren Schiffe, die den Lokalverkehr besorgen, wurden beschädigt. In Nagoan brach in dem dichtest bewohnten Stadttheil Feuer aus. Der Bahnverkehr und die Telegraphenverbindung waren einige Tage hindurch unterbrochen. Von Europäern sind nur wenig umgekommen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 3. November.	0,05	unter	Null.
Warschau, den 28. October.	0,43	über	„
Culm, den 2. November.	0,26	unter	„
Brahemünde, den 31. October . . .	2,22	„	„

Brahe:

Bromberg, den 31. October	5,28	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 3. November 1891

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk	Pf
Kartoffeln	a Ctr.	3	50	Tauben	a Paar	–	60
Butter	à ½ Kg.		80	Aepfel	3 Pfd	—	20
Rindfleisch	„	—	65	Pflaumen	3 Pfd.	—	15
Kalbfleisch	„	—	50	Wachsbohnen		–	—
Hammelfleisch	„	—	55	Wrucken	Mandel	—	40
Schweinefleisch	„	—	50	Mohrrüben	6 Pfd.	—	20
Hechte	„	—	40	Weis	a Pd.	--	—
Zander	„	—	70	Steinpilzen		—	—
Karpfen	„	—	—	Senfgurken		—	—
Schleie	„	—	40	Zwiebeln fr.	3 Pfd.	—	20
Barse	„	—	40	Rebhühner		1	–
Karauschen	„	—	40	gr. Bohnen	1 Pfd.	—	—
Bressen	„	—	30	Hasen		3	50
Bleie	„	—	20	Gänse	à Paar	6	50
Weißfische	„	—	15	Birnen	3 Pfd.	—	25
Aale	„	—	90	Weißkohl	3 Kopf	—	30
Barbinen	„	—	30	Wirsigkohl	3 Kopf	—	30
Krebse	a Schock	3	—	Blumenkohl	a Kopf	—	40
„ kleine	„	1	20	Rothkohl	a Kopf	—	10
Enten		—	—				
„ junge	„	3	50				
Puten	„	3	50				
Eier	à Md.	—	75				
Rehfüße		—	—				
Hühner	a Paar	2	40				
junge	„	1	40				
			—				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3. November.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		3. 11. 91.	2. 11. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa . . .	205,50	206,50
	Wechsel auf Warschau kurz . . .	204,90	205,25
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe . .	97,50	97,50
	Preußische 4 proc Consols . . .	105,10	105,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc. . .	63,20	63,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	60,	61,50
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe .	94,20	94,—
	Disconto Commandit Antheile . .	170,90	172,—
	Oesterr. Creditactien.	149,10	149,25
	Oesterreichische Banknoten . . .	173,30	173,50
Weizen:	November-December . . .	227,25	229,—
	April-Mai	231,—	231,50
	loco in New-York . . .	104,25	105,25
Roggen:	loco	239,—	240,—
	November	239,75	242,—
	November-December . . .	239,50	241,—
	April-Mai	234,	236,—
Rüböl:	November	61,80	61,80
	April-Mai	61,60	61,50
Spiritus:	50er loco	71,50	71,30
	70er loco.	52,—	51,70
	70er November	51,10	50,90
	70er April-Mai	52,20	52,50

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5. Cpt.

Standesamt Thorn.

Vom 25. October bis 1. November 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Martha, T. des Schaffners Franz Macienzinski. 2. Gertrud, T. des Vicefeldwebels Wilhelm Mietzner. 3. Stanislaus, unehel. S. 4. Johann, unehel. S. 5. Bronislaw, S. des Arb. Franz Lewandowski. 6. Paul, S. des Schiffbauers Carl Gramse. 7. Wanda, T. des Arb. Jacob Stephankiewicz. 8. Hermann, S. des Kellners Aug. Wunsch. 9. Olga, T. des Maurers Friedrich Hoffmann. 10. Hetha, T. des Mechanikers Theophil Gesicki. 11. Ein Knabe des Kaufm. Franz Duszynski. 12. Johann, S. des Arb. Eduard Schüdtlack.

b. als gestorben:

1. Margarethe, 1 M. 4 T., T. des Militäranwärters Johann Schirart. 2. Ernst, 7 J. 4 M. 17 T., S. des Gymnasial-Directors Michael Hayduck. 3. Regina, 22 T., T. des Händlers Peter Byszewski. 4. Martha, 16 T., T. des Schmied Rudolph Sontowski. 5. Schuhmacherwittwe Catharina Sieczkowski geb. Milewski, 72 J. 6. Todtgeborener Knabe des Kutschers Carl Werner. 7. Arbeiterfrau Elisabeth Tobolewski geb. Pokorski, 73 J. 8. Viehhirt Stanislaus Jerzewski, ca. 60 J. 9. Bruno Gustav Adolph, 9 M. 13 T., S. des Feldwebels Gustav Steinfurth. 10. Restaurateur Johann Schuprit 47 J. 26 T. 11. Clara Hedwig, 13 T., unehel. T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eisenbahnarb. Carl Ludwig Samland mit Pauline Wilhelmine Poniatowski = Lubianken. 2. Bäcker David Mendelsohn mit Friederike Besbroda. 3. Obstpächter Casimir Wegrzynski mit Wittwe Rosalie Reßler geb. Zawadzinski. 4. Maler Joseph Kozielski mit Marianna Gulczynski. 5. Sergeant August Bahl mit Pauline Trienke-Mocker. 6. Schuhm. Carl Leopold Venner mit Emma Anna Bartz. 7. Arb. Vincent Kluczkowski-Tuschin mit Catharina Nowitzki-Schewno.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arb. Johann Lipertowicz und Marianna Cytmann. 2. Kaufm. Daniel Henoch u. Minna Dunkel. 3. Dentist Salomon Burlin u. Pauline Grünbaum. 4. Sergeant Paul Günther und Martha Saatt. 5. Maschinenheizer Daniel Hinz und Anna Freida. 6. Schneider Otto Bothe u. Emilie Wehr. 7. Hoboist Gustav Miethke u. Emma Stender. 8. Arb. Wilhelm Gertz und Anna Ziehl. 9. Maurergeselle Joseph Jablonski u. Marianna Jasinski-Mocker. 10. Arb. Carl Hintz - Mocker u. Pauline Tews. 11. Kutscher Eduard Pankratz u. Anna Wessel.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.